

Zwischen High-Tech und Familientradition

Fortbildung Warum sich der junge Bauer Michael Simon in schwierigen Zeiten für den Meisterbrief entschied

VON WILHELM UNFRIED

Bedernau/Mindelheim 66 frisch gebackene Landwirtschaftsmeister und -meisterinnen haben bei einer Feier im Mindelheimer Forum ihre Meisterbriefe bekommen. Allesamt junge Menschen, die offenbar an eine Zukunft in der Landwirtschaft glauben, sonst hätten sie schließlich nicht noch einmal die Schulbank gedrückt.

Einer von ihnen ist Michael Simon aus Bedernau, der in Mindelheim nicht nur den Meisterbrief bekam, sondern auch noch den Meisterpreis des Landwirtschaftsministeriums. Er verriet seine Gründe, warum er sich für diesen Weg entschieden hat, obwohl die Landwirtschaft doch regelmäßig von Krisen eingeholt wird.

24 Jahre jung ist Michael, der zuhause mitarbeitet und den Hof auch in seine Meisterarbeit miteinbeziehen hat. Und da sind wir schon beim ersten Grund, warum er sich für die Ausbildung zum Landwirtschaftsmeister entschieden hat. „Es ist ein unheimlich abwechslungsreiches Betätigungsfeld, das den Umgang mit Menschen, Tieren und High-Tech beinhaltet.“ Ein Blick zeigt, was er meint: Auf dem Hof stehen vier Traktoren, jede Menge moderner Maschinen.

Nach der Schule absolvierte er das Berufsschuljahr, eine Fremdlehre und schließlich noch ein Jahr im elterlichen Betrieb. Mit 19 hatte er die erste Phase der landwirtschaftlichen Ausbildung durchlaufen. Nach einem Jahr Pause entschied er sich, weiterzumachen. Die letzten zwei Jahre gehörten der Fortbildung. Glück hatte er, dass er den Meisterbrief in Mindelheim machen konnte.

Besonders Spaß habe ihn das sogenannte Meisterprojekt gemacht.



Der 24-jährige Michael Simon aus Bedernau wird einmal den elterlichen Hof übernehmen. Für den jungen Landwirtschaftsmeister ist die Branche durchaus zukunftsfähig. Foto: un



Die frisch gebackenen Landwirtschaftsmeister aus dem Unterallgäu sind Elisabeth Herz, Anton Kögel, Thomas Osterrieder, Michael Simon, Alois Steiger, Michael Steinle und Benjamin Wölfl. Foto: StMELF

Mit den 30 Kälbern auf dem Hof probierte er aus, wie junge Rinder gesund groß gezogen werden können.

Dabei hat Simon herausgefunden, es besser sei, wenn diese den ganzen Tag Zugang zum Fressen haben und nicht zu bestimmten Zeiten gefüt-

tert werden und dann große Mengen fressen müssen.

Der junge Meister gönnt seinen Tieren viel Bewegung und Luft. Der Laufstall ist nach Süden offen. „Kühe sind eigentlich aus ihrer Entwicklung Kälte gewöhnt“, weiß er. „Im Winter bekommen sie ein di-

ckeres Fell.“ Wärme über 15 Grad würde sie stressen. Auch die meisten der 85 Milchkühe auf dem Simon-Hof können sich frei bewegen. Im Laufstall in Bedernau gibt es sogar eine „Kratzmaschine“, an der sich die Tiere bei Bedarf das Fell streicheln lassen können.

Auch beim Futter geht man eigene Wege. So pflanzen die Simons Luzerne, eine eiweißhaltige Pflanze an, um möglichst wenig industrielles Kraftfutter verfüttern zu müssen.

Michael ist seinen Eltern dankbar dafür, dass sie in den vergangenen Jahren immer wieder investiert haben, sodass er einmal einen Betrieb mit Zukunft übernehmen kann. „Oft scheitert die Hofübergabe auch an der Angst vor den Investitionen und den damit verbundenen Schulden“, meint der junge Meister.

Und da gibt es noch weitere Gründe, warum er den Weg in der Landwirtschaft weitergehen will. Der Hof sei schon seit 1860 in Familienbesitz. „So etwas kann man nicht ohne Weiteres aus der Hand geben“, betont er. Positiv sei auch, dass seine Eltern noch relativ jung seien, und so betreibe man zu dritt den Hof, der einem Unternehmen gleicht. Der Tag beginnt 5.15 Uhr. Nach sieben Uhr sei man mit der Stallarbeit inklusive Melken fertig. Dann könne man sich den anderen Arbeiten zuwenden. Neben den Kühen hält man auf dem 75 Hektar großen Hof auch noch 200 Mastschweine.

Und die Arbeit geht auf dem Hof nicht aus, aber das Wichtigste sei, dass man sein eigener Herr auf dem Hof ist. Und das ist natürlich auch einer der Gründe, in der Landwirtschaft zu bleiben. Dazu komme noch, dass man Familie und Beruf unter einen Hut bringen könne.

Außerdem könne man heute auch einiges regeln, was früher undenkbar war. Dazu gehört zum Beispiel der Urlaub, auf den man auch als Bauer nicht verzichten müsse.

Seine Freizeit genießt Michael übrigens im heimischen Schützenverein und am Wochenende werden regelmäßig für den SV Bedernau die Stiefel geschnürt.

Neue Regeln für eine alte Einkaufstradition

Handel Mehr als 650 Jahre gibt es in Pfaffenhausen Märkte. Was dort erlaubt ist und was nicht, ist nun über zwei neue Satzungen geregelt

VON MELANIE LIPPL

Pfaffenhausen Im Jahr 1360 ist das Pfaffenhausener Marktrecht zum ersten Mal belegt, Märkte gab es aber vermutlich schon länger. Nun, mehr als 650 Jahre später, ist das Recht auch durch eine Satzung geregelt worden, die der Marktrat in seiner Sitzung verabschiedet hat.

Im vergangenen Jahr hat der langjährige Marktmeister Hanns-Jürgen Schwankhart sein Amt an das Trio Franz Tiefenbacher, Alexander Bestler und Richard Müller weitergegeben. Als diese eine Schulung in Illertissen besuchten, stellten sie fest, dass so gut wie jede Gemeinde eine Marktsatzung hat – nur Pfaffenhausen nicht. Dies soll sich nun ändern, damit der Markt rechtlich auf sicheren Beinen steht, wie Bür-

germeister Franz Renftle es formulierte.

Die Satzung regelt, was angeboten werden darf – Wahrsagen, Horoskope und Handlesen etwa sind verboten –, wer die Marktaufsicht hat, wie und wann Verkaufsplätze zugewiesen werden und welche Regeln für die Zulassung von Fieranten gelten. Auch Brand- und Lärmschutz sind enthalten.

„Wo sind unmittelbar die Vorteile?“, hakte Dritter Bürgermeister Alois Hölzle nach. Hauptamtsleiterin Monika Walz erklärte, dass der Markt bislang nach traditionellen Regeln und dem bürgerlichem Recht betrieben wurde; durch die Marktsatzung werde er künftig nach öffentlichem Recht geführt. So könnten Marktmeister beispielsweise Betrunkene des Marktes verwei-

sen, zudem würde die Abrechnung für die Fieranten transparenter – und der Vollzug sei nach öffentlichem Recht einfacher. Sprich: Wer sich anmeldet und eine Genehmigung bekommt, muss künftig gleich bezahlen – und nicht erst, wenn er am Markttag anreist. Das hatte früher dazu geführt, dass Fieranten sich im Vorfeld angemeldet hatten, aber nicht kamen, wie der Marktrat und ehemalige Marktmeister Schwankhart den anderen Räten erklärte. Er selbst sieht die neue Regelung sehr positiv. Die Marktmeister könnten sich ausweisen und hätten Weisungsrecht. Er selbst habe auch einmal einen Tumult erlebt, wie er schildert.

Marktrat Michael Gropper bat darum, den Kirchplatz in die Marktsatzung aufzunehmen, denn

dort habe früher ein Flohmarkt stattgefunden. Dieser Einwand wurde berücksichtigt. Im Anschluss entspann sich im Rat noch eine Diskussion über die Sicherheit der Märkte – Stichworte: Absperrungen und Poller. Diese Themen seien aber nicht Teil der Marktsatzung, machte Hauptamtsleiterin Walz deutlich, sondern gehörten ins Sicherheitsrecht. „Das müsste man dann generell angehen“, sagte sie. Dritter Bürgermeister Hölzle ergänzte: „Die Satzung regelt das Verhältnis zwischen dem Markt und den Fieranten.“

Einstimmig beschlossen die Markträte die Marktsatzung und machten sich sogleich an die Marktgebührensatzung. Wie Bürgermeister Renftle erklärte, sollte der Markt als öffentliche Einrichtung kosten-

deckend arbeiten. In den vergangenen Jahren sei für den Bauhof, Sanitätsdienst und weitere Ausgaben immer ein Minus entstanden, das 2016 und 2017 bei jeweils rund 2300 Euro lag. Bislang hatten die Fieranten pro laufendem Meter 2,50 Euro gezahlt und hätten bei ihrer schriftlichen Anmeldung eine Briefmarke beilegen sollen. „Der eine hat’s gemacht, der andere nicht“, so Renftle. Nun habe man sich deshalb entschlossen, die Standgebühr auf 3,50 Euro zu erhöhen. Wer sich zu spät anmeldet oder erst spontan am Markttag vorbeikommt, hatte früher den doppelten Preis für den laufenden Meter bezahlt – nun muss er oder sie zusätzlich zur Standgebühr 25 Euro Bearbeitungsgebühr berappen. Ohne Gegenstimme wurde auch diese Satzung verabschiedet.

Hohe Ehrung für Georg Bayer

Verein Der Mindelheimer engagiert sich seit 50 Jahren für die Sänger

Mindelheim Die Sängervereinigung Mindelheim hat Georg Bayer für seinen 50-jährigen Einsatz als Sänger geehrt. Bayer hat sich als langjähriger Vorsitzender des Sängerkreises Unterallgäu besondere Verdienste um den heimischen Chorgesang erworben.

Der Vorsitzender der Sängervereinigung, Hans Georg Wawra, überreichte Bayer Urkunde und Anstecknadel. Er erinnerte an die Reise nach Verbania, die jährliche Teilnahme am Faschingsumzug mit dem von Georg Bayer ausgestatteten Sängerwagen und die legendären

Faschingsbälle im Kolpinghaus sowie nicht zuletzt an die großartigen Weinfeste auf der Mindelburg.

Wawra betonte die Leistung der Sänger und Funktionsträger wie Horst Gröschl hervor, der den Aufbau und Abbau des Sängerlagers übernommen hat.

Mit Blick auf das neue Jahr appellierte Wawra an alle Anwesenden, weiter um Nachwuchs zu werben. Er sei von einer Renaissance der Sängervereinigung überzeugt, wenn sie weiterhin ein so vielfältiges Programm auf die Beine stelle. Der Projektchor „Must have“ mit Leiter Fritz Wölfl sei attraktiv für junge Erwachsene.

Bei den turnusgemäß anstehenden Neuwahlen gab es keine Veränderungen. Alle Mitglieder wurden in ihren Ämtern bestätigt. (mz)



Treue Veteranen in Eppishausen geehrt

Am Volkstrauertag gedachte auch der Krieger- und Soldatenverein Eppishausen der Opfer von Kriegen, Terror und Gewalt. Im Anschluss fand die Jahresversammlung statt. Laut Bericht von Kassierer Josef Schnatterer zählt der Verein aktuell 115 Mitglieder, von denen einige schon seit vielen Jahren dabei sind. Der Vorsitzende des Veteranenvereins, Albert Rot-

ter, (rechts) zeichnete Günther Heinrich (von links) für 50 Jahre Mitgliedschaft aus. Der Zweite Vorsitzende Lothar Heinzelmann ist seit 25 Jahren dabei, während Hubert Frei ebenfalls auf 50 Jahre Mitgliedschaft zurückblicken kann. In Abwesenheit geehrt wurden Hubert Eberle, Kurt Gruber, Alois Keppele, Karlheinz Kircher und Herbert Mayer. Foto: kk



Den Vorstand der Sängervereinigung bilden (von links): Michael Gerle (Kassenwart), Martin Kohler (2. Stv. Vorsitzender), Vorsitzender Hans Georg Wawra, Wolfgang Mauler (Stv. Vorsitzender) und Fritz Wölfl (Schriftführer, 2. Chorleiter). Foto: Eben

Leserbrief

» HIER HABEN SIE DAS WORT

A herzlich's Vergeltsgott

Zum Bericht „Heidanei, wia schee!“ in der MZ vom 29. November

„Heidanei wia schea war des Gschichtla von dr Sandra Baumberger letschta Donschteg em Hoi-metblättla. So richtig aus em Leaba ond wonderschea zom Leasa. A herzlich's Vergeltsgott drifer.“

Karl Hofmann, Stetten

Unterallgäu kompakt

UNTERALLGÄU

Kreisräte sprechen über Erziehungsberatung

Das Angebot „Elterntalk“, die Aktualisierung der Richtlinie zur Kindertagespflege im Landkreis und der Ausbau der Erziehungsberatungsstelle in Memmingen stehen auf der Tagesordnung einer öffentlichen Sitzung des Jugendhilfeausschusses. Sie findet am Montag, 3. Dezember, im Sitzungssaal des Landratsamtes in Mindelheim statt. Außerdem sprechen die Kreisräte über den Bereich Jugendhilfe im Haushaltsplanentwurf. (mz)

MINDELHEIM

Neuer Lastwagen für den Bauhof

Der Bauhof bekommt einen neuen zweischigen Lkw. Die alte Maschine stammt aus dem Jahr 2004 und ist in einem Zustand, dass mit hohen Reparaturkosten zu rechnen ist. Der Lkw ist von Frühling bis Herbst im Wegebau im Einsatz und wird auch im Winterdienst verwendet. Nach einer beschränkten Ausschreibung mit fünf Firmen kam nur ein Angebot zurück. Zum Preis von rund 111 400 Euro ging der Zuschlag an MAN Trucks & Bus Deutschland. Im Haushalt stehen 130 000 Euro bereit. (jsto)

MARKT RETTENBACH

VdK-Mitglieder feiern Advent

Der VdK Markt Rettenbach veranstaltet am Mittwoch, 5. Dezember, die Adventsfeier im Gasthaus Heine in Engetried. Georg Natterer wird auf der Harfe spielen. Die Feier beginnt um 14 Uhr. (lekkü)

HASBERG

Adventssingen in der Pfarrkirche

Der Hasberger Chor, die Bläser des Musikvereins Hasberg, der Kirchenchor Kirchheim und die Chorgemeinschaft Derndorf-Kirchheim gestalten ein Adventssingen in der Pfarrkirche Hasberg. Der musikalische Nachmittag findet am Sonntag, 2. Dezember, statt und beginnt um 14 Uhr. Der Eintritt zum Konzert ist frei, um Spenden wird gebeten. (mz)